

Solidarität mit streikenden ÖlarbeiterInnen in Kasachstan

Aktivist ermordet - Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung unterstützen!

Seit Mitte Mai streiken die ArbeiterInnen auf den Ölfeldern in Westkasachstan bei den Unternehmen KarazhanbasMunai, ArgymakTransServis, TulparMunaiGaz und OzenMunaiGaz, die allesamt zum Konzern KazMunaiGaz gehören. Ihre Arbeitsbedingungen in der Wüste, wo die Temperaturen im Winter minus 40°C, im Sommer plus 40°C erreichen, sind lebensgefährlich. Immer wieder kommt es vor, dass ArbeiterInnen in diesem Klima sterben und die Unternehmen den Toten nachträglich Kündigungen ausstellen, um sich aus der Verantwortung zu stellen. Sicherheitsbestimmungen werden nicht eingehalten, Gefahrenzulagen nicht gezahlt.

Als die Belegschaft von KarazhanbasMunai in der Stadt Aktau im Mai gegen diese Misstände, für das Recht auf eine unabhängige Gewerkschaft und für höhere Löhne in den Ausstand trat, erklärte man diesen sofort für illegal. Die Gewerkschaftsanwältin Natalia Sokolova wurde verhaftet und inzwischen zu sechs Jahren Haft verurteilt. Trotz der Repression schlossen sich die Beschäftigten von OzenMunaiGaz in Schanaösen und anderen Betrieben dem Streik an.



Zhaksylyk Turbaev, ermordet am 2.8.2011

versucht, das Haus eines Aktivisten anzuzünden. Zudem verprügelt die Polizei Streikende bei Versammlungen. Am 2. August ermordete ein Schlägertrupp den Gewerkschafter Zhaksylyk Turbaev.

DIKTATUR

Das Unternehmen KazMunaiGas ist formal staatlich, gehört aber faktisch Timur Kulibaev, einem Schwiegersohn des Diktators Nursultan Nasarbajew, der Kasachstan seit 20 Jahren regiert und das Land als Privatbesitz seiner Familie behandelt. Nasarbajew hat sich im letzten Jahr zum „Führer der Nation“ ernannt, bei einer selbst für kasachische Verhältnisse ungewöhnlich stark manipulierten Wahl im Frühjahr 2011 ließ er sich „wiederwählen“. Oppositionelle werden verfolgt und eingeschüchtert, AktivistInnen der „Sozialistischen Bewegung Kasachstan“ unter absurden Vorwänden eingesperrt und mit langen Haftstrafen bedroht. Die Bedingungen in den Knästen

sind derart grausam, dass einige Gefangene sich letztes Jahr aus Protest die Bäuche aufgeschnitten haben.



Protest von Mitgliedern des CWI in Kasachstan für die Freilassung der Gewerkschaftsanwältin

Unternehmen, Polizei und Justiz reagierten darauf mit massiver Repression. So bekommen Streikende immer wieder anonyme Drohanrufe. Es wurde auch

sind derart grausam, dass einige Gefangene sich letztes Jahr aus Protest die Bäuche aufgeschnitten haben.

Der Streik der ÖlarbeiterInnen, der längste und entschlossenste Arbeitskampf seit 20 Jahren im Gebiet der früheren Sowjetunion, versetzt Nasarbajew und sein Umfeld in Angst. Zu Recht, denn Streiks waren schon mehrfach der Anfang vom Ende eines Regimes, so zum Beispiel in Tunesien, wo der Revolution in diesem Jahr ein Massenstreik in der Bergbauregion Gafsa 2008 vorausging.

HEUCHELEI DES WESTENS

Wir erinnern uns nur zu gut, dass Diktatoren wie Mubarak in Ägypten oder Ben Ali in Tunesien noch kurz vor ihrem Sturz von Kanzlerin Angela Merkel und anderen westlichen Regierungschefs hofiert wurden. Auch bei Nasarbajew drückt der Westen beide Augen zu. So durfte der kasachische Machthaber letzten Winter den Vorsitz der „Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ (OSZE) führen.

Die westlichen Konzerne schielen, gemeinsam mit ihren politischen Repräsentanten, auf die reichen Bodenschätze Kasachstans. Kein Wunder, dass der US-Multi ExxonMobil (übrigens auch die Muttergesellschaft von Esso) zum Beispiel in ein joint-venture ausgerechnet mit KazMunaiGas involviert ist.



Solidaritätsaktion mit den Streikenden in Dublin vor einer Esso-Tankstelle.

SOLIDARITÄT

Insgesamt betrifft der Arbeitskampf, einschließlich der Familien der Streikenden, 18.000 Menschen. Seit Mai wurden keine Gehälter gezahlt, daher ist die Situation absolut prekär. Es ist dringend nötig, diese Auseinandersetzung in der internationalen Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen, den Druck auf das kasachische Regime und seine Elite zu verstärken und den dortigen ÖlarbeiterInnen bei ihrem Kampf Rückhalt zu geben. Neben Solidaritätsbekundungen sind auch Spenden erforderlich. **Der Abgeordnete des Europaparlaments, Paul Murphy (Mitglied der irischen Socialist Party), hat in Absprache mit den Streikenden ein Spendenkonto eingerichtet:**

Workers' Solidarity Fund
IBAN BE29 7340 3242 2964
BIC KREDBEBB



WELTWEIT AKTIV GEGEN KAPITALHERRSCHAFT

Die SAV ist Mitglied des Komitees für eine Arbeiterinternationale (CWI). Unsere kasachische Schwesterorganisation „Sozialistischer Widerstand“ spielt eine aktive Rolle bei der Solidaritätsarbeit für die Streikenden und beim Aufbau der „Sozialistischen Bewegung Kasachstan“, die verschiedene oppositionelle Kräfte zusammenbringt, um eine neue Arbeiterpartei in Kasachstan zu schaffen.

Das CWI setzt sich für die internationale Einheit der ArbeiterInnen ein und organisiert grenzüberschreitende Gegenwehr. Ziel ist die weltweite Abschaffung des Profitsystems und der Aufbau sozialistischer Demokratien.